



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Colonisation Algeriens. 2.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Colonisation Algeriens.

2.

Die socialistischen Tendenzen der Februarrevolution blieben nicht ohne Einfluß auf die Colonisation Algiers, und als vollends der Juniaufstand gezeigt hatte, welche Gefahr der Staat durch die Masse der brodlosen Arbeiter lief, beschloß man, einen großartigen Versuch zu machen, sich ihrer durch eine Uebersiedelung nach Afrika zu entledigen. Im August 1848 legte daher die Regierung der Nationalversammlung ein Gesetz über die Errichtung von Ackerbaucolonien in Algerien vor, und verlangte dafür einen Credit von 50 Mill. Fracs. Die Nationalversammlung genehmigte das Gesetz, und ungefähr 13,500 Auswanderer sollten sich auf Staatsunkosten in Algerien in 42 Colonien ansiedeln, von denen 12 auf die Provinz Algier, 9 auf Constantine und 21 auf Oran kamen. Jeder Colonist erhielt ein Stück Land von 2—10 Hectaren, mit einem Wohnhaus, Ackerwerkzeug, Sämereien, Vieh und eine tägliche Ration Lebensmittel, bis er sich von den Producten seines Stück Landes ernähren konnte. Ende 1854 sollten jedoch alle diese Subventionen aufhören, und die Colonien, die anfangs unter der Militairautorität standen, sollten unter die Civilverwaltung gestellt werden. Leider wurde dieser an sich recht gute Plan, wenn man einmal die Einmischung des Staates in die Colonisation für wünschenswerth anerkennen will, sehr mangelhaft ausgeführt. Der Hauptfehler war, daß man die Mehrzahl der Colonisten unter den unbeschäftigten Arbeitern von Paris wählte, und deshalb meistens Leute bekam, denen sowol die körperliche Kraft, wie die Kenntnisse, die zum Ackerbau nöthig sind, gänzlich fehlten. Ferner mußte nothwendiger Weise den Gesellschaften, denen bureaukratische Lanne die einzelnen Mitglieder zuweist, jene Harmonie fehlen, die sich von selbst einstellt, wo sich Ansiedler freiwillig zusammenfinden. Manchmal war auch die Wahl der Dertlichkeit nicht günstig, denn den neuen Colonien fehlte es zuweilen an Absatzwegen, oder sie hatten eine ungesunde Lage. So kam es, daß sie anfangs gar nicht in Blüthe kommen wollten, bis die zum Ackerbau untüchtige Bevölkerung, die zum Theil nach Frankreich zurückkehrte, zum Theil in die Städte zog, von wirklichen Landleuten und verabschiedeten Soldaten ersetzt wurde, neue Straßen die Ansiedelungen besser als früher mit den nahen Märkten in Verbindung brachten, und die Fortschritte der Cultur und Entwässerungsarbeiten einen bessern Gesundheitszustand zur Folge hatten. Von da an wurden mehrere derselben zu den blühendsten Niederlassungen Algeriens, und der Erfolg ermutigte das Kriegsministerium, im nächsten Jahre 12 neue Dörfer mit 6000 Colonisten zu gründen. Man trug aber Sorge, diesmal nur des Ackerbaues kundige Personen zu wählen, und noch dazu so viel als möglich aus einer Nach-

barschaft oder einem Departement, so daß schon persönliche Beziehungen zwischen ihnen bestanden. Auch erhielt jede Familie blos ein Haus und 8—10 Hectaren Land. Dieses neue System hat im Ganzen gute Folgen gehabt, denn Ende 1850 besaßen die in den Ackerbancolonien der Provinz Algier angestiedelten 1035 Familien 2009 Stück Vieh und 9533 Stück Ackerwerkzeuge, und hatten 3375 Hectaren umgebrochen, 3094 eingesäet und 173,762 Bäume gepflanzt. Auch die Privatcolonisation machte Fortschritte, und namentlich dehnten sich die Anstiedelungen auf das linke Ufer des Aradsch aus. Leider brach auch in diesem Jahre die Cholera aus und richtete große Verwüstungen an, so daß die europäische Bevölkerung, anstatt zuzunehmen, auf 112,607 Köpfe (um 2494 Personen) sank. Im folgenden Jahre, als die Seuche aufgehört hatte, hob sie sich dafür auf 125,963 Einwohner.

Aber die Fortschritte der Colonie bestanden in diesem Jahre weniger in der sichtbaren Zunahme der Bevölkerung, als in der stetigen und sichern Entwicklung der Bodencultur. Zum Theil theuer bezahlte Erfahrungen und zahlreiche Versuche in öffentlichen und Privatanstalten waren die Schule, in der sich die Colonisten heranausbilden konnten. Ein rationelles Bewirthschaftssystem griff immer mehr um sich; man nahm bei der Bebauung des Bodens mehr auf seine Beschaffenheit und auf das Klima Rücksicht; die Bauerhöfe füllten sich mit Vieh, bessere Ackerwerkzeuge und in größerer Anzahl wurden eingeführt, der Boden wurde sorgfältiger bebaut, und alle Hilfsquellen des Bodens vollständiger als früher benützt. Zu den blühenden Niederlassungen sind zu zählen Cheragas, wo die aus dem Vardepartement stammenden Colonisten den Bau wohlriechender Pflanzen betreiben und sich mit der Bereitung ätherischer Oele beschäftigen; Uled Fayet, wo der große und der kleine Grundbesitz sich gegenseitig unterstützen, der erstere durch seine Capitalien, der andere durch die Handarbeit, mit der er den ihm gewordenen Beistand bezahlt; Baba-Hassan, wo man Getreide, den Delbaum, die Rebe, Tabak baut, und eine bedeutende Heerde besitzt; Coleah, das sich von den Verwüstungen der Cholera vollständig erholt hat; Buffarik, das in Folge der Trockenlegungen und Pflanzungen weit gesünder ist als früher. Schöne und zahlreiche Gebäude, fleißig cultivirte Felder und ausgedehnte Anlagen sprechen von dem Wohlstand der Colonisten; 19 Einzelhöfe befinden sich in der Umgegend und fast alles zur Anstiedelung gehörige Land ist umgebrochen. Die ackerbauende Bevölkerung der Provinz Algier betrug 1851 13,679 Köpfe, die 7976 Hectaren bebauten, und 19,745 Stück Vieh (darunter 5400 Stück Rindvieh und 7000 Stück Schafe) besaßen. Die ackerbauende Bevölkerung der Provinz Constantine bestand aus 5434 Einwohnern mit 5823 Hect. Feld u. s. w., und 11,333 Stück Vieh. In der Provinz Dran war die ackerbauende Bevölkerung 4780 Mann stark, bebaute 10,729 Hectaren und besaß 11,268 Stück Vieh. Stadt und Land zusammengerechnet betrug die Civilbevölkerung Mitte 1852 134,758 Personen, wovon auf die Provinz Algier 57,081, auf Dran

46,820, auf Constantine 27,857 kamen. Nur die Hälfte davon, 66,375, waren Franzosen; von den übrigen waren 44,758 Spanier, 7574 Italiener, 7323 Malteser, 3998 Deutsche, 1658 Schweizer u. s. w.

Uebersieht man genauer die Bevölkerungslisten der einzelnen Provinzen von Jahr zu Jahr, so kommt man zu dem merkwürdigen Resultate, daß seit fünf Jahren die Provinz Algier ein Viertel ihrer Bewohner verloren hat, während Oran um fast die Hälfte, und Constantine um mehr als die Hälfte zugenommen hat. Diese Erscheinung läßt sich jedoch leicht erklären. So lange der Krieg und ein falsches System die beiden Provinzen Oran und Constantine der europäischen Einwanderung fast verschloß, wandte sich die bei weitem größte Mehrzahl der ankommenden Europäer nach Algier; übrigens war die Metidschah auch fast das einzige, was man in Frankreich von Algerien kannte. Aber von dem Augenblicke an, wo die Ruhe wieder hergestellt, der Friede gesichert und die Interessen gewährleistet waren; von dem Augenblicke an, wo man die natürlichen Hilfsquellen der beiden Provinzen des Ostens und des Westens zu würdigen wußte, und erkannte, daß die Thäler Algeriens ebenso fruchtbar waren, als die Metidschah; von dem Augenblicke an, wo die gesetzlichen Schranken fielen, welche die Europäer bisher von diesen beiden Provinzen fern gehalten, fehlte es nicht an Colonisten, und namentlich Spanien lieferte wegen der geringen Entfernung seiner Küste ein starkes Contingent Einwanderer, die wegen ihrer Mäßigkeit, Arbeitskraft und Thätigkeit, und ihrer Vertrautheit mit mehreren der in Algerien üblichen Culturarten ein außerordentlich schätzbarer Zuwachs der Bevölkerung sind. Auch die finanzielle Crisis, die Algier besonders schwer traf, weil dort die Agiotage am ärgsten herrschte, hat nicht wenig dazu beigetragen, die Bevölkerung einer Provinz zu vermindern, deren Wohlstand in Folge der Speculation zum großen Theil nur künstlich war.

Die natürlichen Hilfsquellen Algeriens sind bei weitem noch nicht so entwickelt als sie es verdienen. Der fruchtbare Boden und das glückliche Klima befördern das Gedeihen der Naturproducte der gemäßigten und tropischen Zone, und die Producte Ostindiens und Südamerikas, Gewürze, Cochenille, Indigo, würden sich im Süden, in der Nachbarschaft der Sahara eben so gut cultiviren lassen, wie mehr im Norden Weizen und Mais, und die Producte, welche Spanien, Italien und Südfrankreich nach dem Norden ausführt. In Algier erbaute Baumwolle hat in Liverpool großen Beifall gefunden, die Seide bildet schon einen Ausfuhrartikel, der Cochenillecactus wird mit Erfolg cultivirt, und der Krapp aus Algier ist 25 Procent reicher an Farbestoff als der von Cypren, und um die Hälfte billiger. Um Medeah und Milianah hat man einen Wein zu bauen angefangen, der in seinen Eigenschaften den guten Gewächsen Frankreichs gleicht. Auch die Rosinen stehen an Qualität denen von Malaga nicht nach.

Es werden jedoch noch mehrere Jahre vergehen, ehe diese Producte eine

erhebliche Ziffer in der Ausfuhrliste Algeriens zeigen. Viel wichtiger sind jetzt die Erzeugnisse der zahlreichen Heerden, die auf den schönen natürlichen Wiesen, welche unmittelbar nach den Novemberregen sich mit aromatischen Kräutern bedecken, und die Ebenen und Abhänge schmücken, eine reichliche und gesunde Nahrung finden. In der Ausfuhrliste von 1848 figuriren die rohen Häute mit 1,264,000 Frcs., Schafwolle mit 700,000, Knochen, Hufe und Hörner mit 133,000, Talg mit 107,000 Frcs. Die Schafwolle rührt hauptsächlich von den Heerden der im Süden Algeriens nomadisirenden Stämme her, ist aber an Quantität und Qualität noch nicht wieder zu dem geworden, was sie vor der Occupation der Regentschaft war. Während der langen Kriege und auf den vielen forcirten Märschen, welche die von den Franzosen verfolgten Stämme machen mußten, war eine Unmasse Schafe vor Hunger, Ermattung, Kälte oder Durst umgekommen, und die Race hat sich natürlich unter so ungünstigen Umständen nur verschlechtern können. Dennoch erkennt man noch bei dieser Vernachlässigung, welche gute Wolle die nordafrikanischen Schafe bei einiger Pflege erzeugen könnten. Auf dem Markt in Constantine kostete die Wolle (ungewaschen) aus dem Innern im April v. J. im Durchschnitt 50 Frcs. die 50 Kilogramms, und 1854 wurden 2,742,000 Kilogr. aus Algerien ausgeführt. Den Hauptausfuhrartikel bildet aber bis jetzt das Olivenöl, von dem das Kabylenland jährlich circa $3\frac{1}{2}$ Mill. Litres producirt. Sein Hauptabsatz geht über Budschia, wo die Kabylen täglich im Durchschnitt 10,000 Litres hereinbringen. Die Gesamtausfuhr belief sich im Jahr 1854 auf 6,350,000 Kilogramme. In der Regentschaft nehmen die Olivenwälder einen Flächenraum von 23,000 Hectaren ein, und das Del, das man nach dem Pfropfen der Bäume gewinnt, ist von sehr vorzüglicher Qualität.

Von besonderer Wichtigkeit für die Colonie verspricht der Tabak zu werden. Seine Production hat sich von 1844 bis 1850 von 23,469 auf 251,466 Kilogr., die die Regie den Colonisten für 204,703 Frcs. abgekauft hat, vermehrt. Die ganze Ernte betrug im Jahre 1850 520,000 Kilogr., und 1854 wird sie mindestens auf 750,000 Kilogr. angeschlagen. Ein anderes Product aus dem Pflanzenreiche, welches Algerien sehr reichlich liefern kann, ist die Kortrinde, obgleich wir dasselbe nicht in der Ausfuhrliste angeführt finden. Die Regentschaft besitzt nicht weniger als 23 bloß aus Korreichen bestehende Wälder, von einem Flächenraum von 36,700 Hectaren; die Mehrzahl davon liegt in der Provinz Constantine.

Seit dem Zollgesetz von 1854, das die Roherzeugnisse Algeriens denen Frankreichs gleichstellt, finden die Gartenproducte Algeriens einen lohnenden Markt in Frankreich. Jedes nach Marseille segelnde Schiff nimmt Ladungen von Gemüse, Orangen und selbst Blumen mit. Ein einziges Paketboot lud einmal 17,000 Artischocken. Grüne Erbsen hat man schon Ende December, und verkauft sie an Gourmands in Lyon, Marseille und Paris, und Blumen gehen

lange bevor die Gärten um Paris wieder ihr buntes Kleid anziehen, über das mittelländische Meer hinüber.

Die Regierung thut sehr viel zur Förderung der Ackerbau- und Gartenindustrie. Um die Colonisten mit allen Pflanzen und Sämereien zu billigen Preisen zu versehen, hat sie 15 Mustergärten (5 in jeder Provinz) angelegt, von denen der zu Algier allein 750,000 Bäume und mehr als 337,000 junge Pflanzen enthält. Während der Saison von 1850—51 vertheilten diese 15 Gärten 625,776 Bäumchen, 305,813 krautartige Pflanzen, und 14,403 Kilogramms Sämereien zu ziemlich einem Drittel des Werthes, den sie im Handel haben. Auch kauft sie den Colonisten die erbaute Baumwolle und Cochenille ab, und versieht sie gratis mit Sämereien der besten modernen Baumwollensorten, mit Cactusaugen und Cochenillemüttern. Die weitläufigen von der Regierung angelegten Entwässerungs- und Bewässerungsanstalten, die fast $3\frac{1}{2}$ Mill. Fres. gekostet haben, gehören ebenfalls hieher.

Die mineralischen Reichthümer der Colonie sind nicht unbedeutend, und nur der geringste Theil derselben wird benutzt. In der Provinz Algier war zu vier Eisen- und Kupfergruben, denen zu Muzaja, Wed-Allalah, Wed-Taffiley und Cap Tenes Concession ertheilt, und mehrere Schürfscheine waren ausgegeben. In der Provinz Constantine, wo sich mächtige Eisenoxydlager und reiche Bleierzee vorfinden, waren fünf Gruben concessionirt, aber nur eine bebaut worden. In der Provinz Constantine kennt man Lager von Eisen, Blei, Kupfer und Steinkohle, aber es ist noch keine Concession ertheilt. Die Exportation von Eisenerzen war 1851 180,000 K., von Kupfererzen 1,018,000 von Spießglanz, silberhaltigen Blei 1,377,000 Kilogr.

Das sind die Hauptausfuhrartikel. Die Einfuhr bestand in den ersten 6 Monaten 1851 aus 192,832 K. gesalzenen Fleisch; 365,000 K. Schmeer; 31,000 K. Käse; 610,000 K. Butter; 145,000 K. getrocknete und gesalzene Fische; frisches oder trocknes Obst 751,000 K.; roher Zucker 129,000 K.; Kaffee 595,000 K.; Blättertabak 291,000 K.; Tafelöl 244,000 K.; Lein- und Hanföl 297,000 K.; Bauholz 476,000 Metres; Steinkohlen 8700 Tonnen; Seife 603,000 K.; Raff. Zucker, 1,345,000 K.; Wein 17,113,000 Litres; Branntwein 172,700 Litr. Spiritus 837,000 Litr.; Stoffe aus Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs 8 Mill. Fres. Zubereitete und bearbeitete Häute für 386,000 Fres. *rc.* Daß landwirthschaftliche Producte, wie Fleisch, Talg, Butter, Spiritus *rc.* eine so große Rolle in diesen Einfuhren in einer hauptsächlich auf die Agricultur angewiesenen Colonie spielen, erklärt sich aus dem merkwürdig geringen Viehstand der Colonisten, indem z. B. in der Provinz Dran, die in dieser Hinsicht das günstigste Verhältniß darbietet, auf 4740 Landbewohner, also etwa 1200 Wirthschaften nicht mehr als 11,268 Stück Vieh kommen, von denen nur 1979 Stück Rindvieh.

Die circa 130,000 Einwohner europäischer Abkunft stehen jetzt größtentheils

unter Civilverwaltung, deren Formen den französischen nachgebildet sind. In den Gegenden aber, wo sich die Civilbevölkerung nur mit Mißtrauen hinwagt, mußte man vor der Bebauung des Landes auf die Vertheidigung desselben sehen. In diesem Rayon, der die äußere Zone bildet, findet man keine Dörfer, sondern Städte, und anstatt der niedrigen Mauern der Dörfer in Sahel und der Metidschah umschließen mächtige Fortificationen die Ansiedelungen. Diese beherrschen die ganze Umgegend, und sind mehr nach strategischen Rücksichten, als zum Zweck der Bodencultur angelegt. So hält Orleansville die früher so unruhigen Stämme der Nachbarschaft im Zaume; Numale und Dellys blockiren Großbablyien, und Boghar und Teniet el Haad vertheidigen die vorgeschobenen Posten im Süden. Die Bevölkerung dieser Orte ist natürlich nicht rein militairisch; denn außer der mit der Lieferung der Bedürfnisse für die Armee beschäftigten Industrie folgen auch Speculanten mancherlei Art den Truppen, aber nur langsam verlassen sie die Stadt, um sich mit Agricultur zu beschäftigen. Wenn man in der Nähe dieser Städte bebautes Land erblickt, so ist es meistens von Soldaten bewirthschaftet worden. Die Verwaltungsbehörde der Niederlassungen in diesem Gebiet besteht aus dem Obercommandanten, dem Intendanten oder einem Unterintendanten, aus 2 Stabsofficieren oder wenigstens Hauptleuten, von denen einer Ingenieur sein muß, einem Militairarzt und einem Steuerbeamten. Es läßt sich leicht denken, daß eine derartige Verwaltung sich nicht viel um die Colonisation kümmern wird.

Die einheimische Bevölkerung Algeriens zählt etwa 3,000,000 Köpfe, worunter 1 Mill. Kabysten, 1,865,652 Araber, 100,000 Mauren, 30,000 Juden, und etwa 4000 Neger. Lange hat man herumgetastet, wie man die Beziehungen der Araber zur französischen Verwaltung regeln sollte, und endlich ein System gefunden, das eben so einfach wie den Sitten der Bevölkerung angemessen ist. Der Duar oder die in einem Kreise aufgestellten Zelte bilden die Grundlagen des Systems. Der Duar ist gewissermaßen die Gemeinde, und mehrere bilden eine Ferka, eine Art Arrondissement, unter dem Befehle eines Scheiks. Obgleich manchmal eine Ferka, wo sie groß ist, für sich allein einen Stamm bildet, so besteht doch meistens ein Stamm aus mehreren Ferka's und hat einen Kaid über sich. Mehre unter sich verbundene Stämme bilden eine Groß-Kaid unter einem Kaid-el-Kiad oder ein Aghalik unter einem Aga. Endlich können mehrere Aghaliks unter einem Oberaga (Bach-agma) oder einem Kalifa, ein den französischen Militaircommandobezirken ähnliche Gesammtheit bilden. Die Bureaux arabes bilden das Verbindungsglied zwischen diesen Körperschaften und der französischen Verwaltung. Neben jeden mit der Regierung eines von Eingebornen bewohnten Bezirks beauftragten Militaircommandanten besteht ein arabisches Bureau, das unter unmittelbarer Leitung der Militairautorität die eingebornen Häuptlinge zu überwachen hat. Die arabischen Bureaux, aus Officieren, welche die Sprachen

und die Sitten der Stämme kennen, zusammengesetzt, bilden eine einsichtige Vermittlungsinstanz, welche zugleich die französische Verwaltung aufzuklären und die einheimische zu leiten hat; sie verhindern Conflict, die ohne ihr Vorhandensein gar nicht aufhören würden, und sind ein Verbindungsglied zwischen zwei Civilisationen, deren Annäherung sie für die Zukunft möglich machen.

Ende 1850 befanden sich in der Provinz Algier 290 Stämme zu 900,000 Seelen. Von diesen werden 175 direct von dem Commandanten des Bezirks im Verein mit den arabischen Bureaus geleitet; 35 bilden Unterabtheilungen von großen Districten, deren einheimische Häuptlinge zwar unter den arabischen Bureaus stehen, aber ziemlich ausgedehnte Rechte haben; 52 Stämme sind von großen arabischen Häuptlingen befehligt, die zu der französischen Regierung in einer Art Vasallenverhältniß stehen, und sich einer Art administrativer Unabhängigkeit erfreuen. Die Provinz Oran besitzt 600,000 Einwohner von 275 Stämmen, wovon 202 direct, 45 von den Bureaus und den Häuptlingen, und 28 von den Häuptlingen allein regiert werden. Die Provinz Constantine mit 1,300,000 Einwohnern besitzt 580 Stämme, von denen 240 der ersten, 200 der zweiten, und 80 der letzten Klasse angehören. Eine gewisse Anzahl Stämme ist noch nicht unterworfen; man zählt deren 28 in der Provinz Algier und 60 in Constantine.

Die Verwaltung der Stämme durch die Eingeborenen und die arabischen Bureaus hat auch noch den Vortheil, daß sie wenig kostspielig ist. Die Befoldung der arabischen Häuptlinge kostet ungefähr 300,000 Frs. Die Steuern der Eingebornen sind in dem Einnahmehudget von 1850 mit 4,489,347 Frs. 45 c. angeführt. Die unterworfenen Stämme bilden außerdem eine nicht zu verachtende irreguläre Hilfsmacht im Kriege, und liefern außerdem im Kriegsfall noch 5000 Führer.

Öblicher Weise versucht die französische Regierung die arabische Bevölkerung durch die Macht der geistigen Bildung an sich zu fesseln. Seit 1850 sind französisch-muhamedanische Kinderschulen, und höhere muhamedanische Schulen eingerichtet. Der letzteren, Medressa genannt, giebt es drei in Medeah, Nemecen und Constantine; sie sollen Richter und Lehrer für die einheimische Bevölkerung bilden. In Algier hat Frau Alex sogar eine Schule für muhamedanische Frauen gestiftet, die gegenwärtig 125 Schülerinnen zählt. Auf die muhamedanische Bevölkerung der Städte hat die Anwesenheit der Franzosen schon längst civilisirend gewirkt, aber auch die nomadisirende Bevölkerung des flachen Landes unterliegt allmählich dem Einfluß der Cultur. Seit der Araber nicht mehr in der Unruhe des beständigen Krieges lebt, hat er den Werth festerer Wohnstzge kennen gelernt, und fängt an, dem Zelte das Haus vorzuziehen. Alles deutet darauf hin, daß sich der Uebergang aus dem Nomadenleben in das Ansiedlerleben vorbereitet. Europäische Zimmerleute und Maurer werden von den Arabern gesucht, um Wohnhäuser, Mühlen, Kalk-, und Ziegelöfen, Wasserleitungen zu bauen, und allein in der Abthei-

lung Millianah waren im Juni 1852 32 Häuser im Bau. Andere Stämme haben spanische oder französische Gärtner in Dienste genommen, um von ihnen den Obst- und Weinbau zu lernen; auch die Kartoffel, welche die Araber vor einigen Jahren kaum kannten, wird kultivirt. Der Werth der im Jahre 1854 von den Arabern der Provinz Constantine aufgeführten Bauten belief sich auf nicht weniger als auf 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Fres. wovon 1 $\frac{1}{2}$ Mill. auf Privatbauten kommen. Diese feste Ansiedlung ist die beste Bürgschaft für eine dauernde Ruhe der Colonien.

Die Gemeindeordnungen in Preußen.

3.

Eine zuverlässige Zusammenstellung derjenigen Ortschaften, in denen die Gemeindeordnung von 1850 bereits durchgeführt war, als die Ordre. v. 19. Juni 1852 ihre weitere Ausführung sistirte, würde zu interessanten Betrachtungen über die Zwecke, welche die Regierung hier durch ihr Geden, dort durch ihr Zögern bei Ausführung des Gesetzes innerhalb eines zweijährigen Zeitraums verfolgt hat, Veranlassung geben. Uns liegen indeß nur die dürftigen Notizen vor, welche der Minister des Innern, vier Monate vor der Sistirungsordre, der ersten Kammer mittheilte. Nach ihnen war die Ausführung des Gesetzes damals in den beiden westlichen Provinzen am weitesten vorgeschritten; im Reg.=Bez. Münster wurden bereits alle Gemeinden, im Reg.=Bez. Aachen alle mit einer einzigen Ausnahme nach der Gem.=Ordn. v. 1830 verwaltet. Dagegen hatte sich, was die östlichen Provinzen betrifft, nur in den Städten eine bemerkbare Thätigkeit geltend gemacht; hier war das Gesetz in 109 Städten bereits vollständig ausgeführt, in 133 anderen war der Gemeinderath gewählt, so daß auch in diesen, vier Monate später, zur Zeit des Erlassens der Sistirungsordre, die Einführung des Gesetzes beendet gewesen sein wird. Ganz kläglich muß es aber hier mit den Landgemeinden gestanden haben, wenn der Herr Minister zum Beweise, wie viel in zwei Jahren geschehen sei, nur den Kreis Stallupönen, 16 Gemeinden im Kreise Banzleben und 57 im Reg.=Bez. Erfurt anführen konnte. Und die Leistungen der Behörden scheinen in der That auf diese Resultate beschränkt werden zu müssen; denn unter den jetzt vorgelegten Landgemeindeordnungen für die 6 östlichen Provinzen ist nur in die sächsische die Bestimmung aufgenommen, daß das Gesetz v. 1850 da, wo es eingeführt ist, aufgehoben werden soll. In den anderen Provinzen war eine solche Bestimmung nicht erforderlich, da das Gesetz in keiner ländlichen Gemeinde als durchgeführt erachtet werden konnte.